



Artikel 1 (von mindestens 10)

Erschienen:30.12.2004 / SZ / SBM_LOK / BLOK11_2

Ressort:Lokales

Textname:sbm.b2.30.rae.kulturjahr.ART

Freie Schlagworte sb kultur / sb zeitgeschichte jahresrueckblicke / mitFoto / saar presse sz glossen

Verfasser:*Von SZ-MITARBEITERIN ALEXANDRA RAETZER* < / I >



Kultur in Saarbrücken 2004

Hits und Flops – und leere Kassen

Was hatte die saarländische Landeshauptstadt im vergangenen Jahr in Sachen Kultur zu bieten? Wo wurden wichtige Entscheidungen getroffen? Wir stellen zum Jahresende die wichtigsten Ereignisse zusammen.

Von SZ-MITARBEITERIN ALEXANDRA RAETZER

26. Januar bis 1. Februar: Das 25. Filmfestival Max-Ophüls-Preis wird ein voller Erfolg. Vor allem die 15 Wettbewerbsfilme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind so gut wie ausverkauft. Prominente Gäste sind Kameramann Michael Ballhaus sowie die Schauspieler Nicolette Krebitz und Peter Lohmeyer. Der mit 18000 Euro dotierte Max-Ophüls-Preis 2004 geht an „Muxmäuschenstill“ von Marcus Mittermeier aus Deutschland, der auch den Preis der Schülerjury und den Publikumspreis erhielt. Es ist das letzte Ophüls-Festival unter Leitung von Boris Penth. Nachfolgerin wird am 1. April 2005 Birgit Johnson.

12. Mai: Die Musikschule Saarbrücken feiert im Rathausfestsaal ihr 50-jähriges Bestehen. 1954 wurde die Schule von Alfred Stilz als „Musikschule für Jugend und Volk“ gegründet. Im Jahr des 50. Jubiläums unterrichten rund 60 Lehrer an der Musikschule, 1200 Kinder werden hier Woche für Woche ausgebildet.

12. bis 15. Mai: Bereits zum vierten Mal findet in Saarbrücken die Europäische Kinder- und Jugendbuchmesse statt. Unter dem Motto „Bücher bauen Brücken“ präsentieren sich zwölf europäische Länder mit Neuerscheinungen, Verlagen und Autoren. Über 40 Autoren und Illustratoren sind während der Messe in Saarbrücken zu Gast. **25. Mai:** Das deutsch-französische Theaterfestival Perspectives wird in der saarländischen Landeshauptstadt eröffnet. Zum 27. Mal bietet Perspectives ein buntes Programm mit Tanz, Chansons, Straßentheater und Zirkus. Gespielt wird in Saarbrücken, aber auch jenseits der Grenze in Saargemünd, Thionville, Forbach und Metz. Michèle Paradon, die das Festival erstmals leitet, gerät in die Kritik. Die Zuschauerzahlen sind um die Hälfte geringer als im Jahr 2003. **18. Juni:** Im Rathaus St. Johann wird eine Büste Willi Grafs feierlich enthüllt. Zur Erinnerung an den Widerstandskämpfer der „Weißen Rose“, den die Nationalsozialisten 1943 ermordeten, fertigte der Saarbrücker Künstler Hans Schröder eine Bronzebüste. Die Idee, Willi Graf ein Denkmal zu setzen, hatten Stefan Weszkalnys (CDU) und Rainer Silkenbeumer (SPD). Gemeinsam sammelten sie Spenden für die Büste, die seither auf der Haupttreppe des Rathauses an den Saarbrücker Ehrenbürger Willi Graf erinnert. **23. November:** Der Stadtrat wählt mit

der Stimmenmehrheit von CDU und FDP den Architekten Walter Schwarz-Paqué (FDP) zum neuen Schul- und Kulturdezernenten der Landeshauptstadt. Kurz zuvor hatte Karin Nehl (FDP), die ursprüngliche Anwärterin auf das Amt, ihre Kandidatur zurückgezogen. SPD und Grüne hatten mit Marlise Hoff eine erfahrene Kulturfrau aus Berlin ins Rennen geschickt. Zu Jahresbeginn hatte sich die CDU dafür ausgesprochen, ein Dezernat einzusparen und die Gebiete Kultur, Schule, Soziales, Kinder, Jugend und Integration in einem Dezernat zu bündeln. Die SPD hatte sich für den Erhalt des Kulturdezernats ausgesprochen, auch Grüne und FDP hatten den Sparplänen der CDU eine klare Absage erteilt. **1. bis 24. Dezember:** Das Saarländische Staatstheater geht in die Offensive. Es wehrt sich mit viel Kreativität gegen die massiven Sparpläne der Landesregierung. So öffnet sich am Staatstheater-Adventskalender täglich ein Fensterchen. Das kurzweilige Vorweihnachtsprogramm reicht von Lesungen bis hin zu kabarettistischen Einlagen. Im K4 Forum am St. Johanner Markt wird ein Infobüro eingerichtet. Auch dort gibt es ein kulturelles Programm. Tausende Unterschriften für den Erhalt des Staatstheaters in seiner jetzigen Form werden gesammelt. **1. Dezember:** Rainer Silkenbeumer (SPD) wird im Festsaal des Rathauses St. Johann offiziell verabschiedet. 18 Jahre lang war Silkenbeumer in Saarbrücken Schul- und Kulturdezernent. Rund 600 Gästen würdigen Silkenbeumers Schaffen. **2. Dezember:** „Bürger fürs Staatstheater“ heißt eine Informationsveranstaltung im Großen Haus. Prominente Fürsprecher appellieren an die Landesregierung, die Sparpläne zu überdenken und das Staatstheater in seiner jetzigen Struktur zu erhalten. Kultusminister Jürgen Schreier schlägt eine Welle der Entrüstung entgegen. „Schildknecht, wir brauchen dich“, ruft einer aus dem Zuschauerraum. Schreier bleibt bei seinem Kurs.

23. Dezember: Die Dezernentenkonferenz beschließt, dem Stadtrat den Verkauf des ehemaligen Stadtbades samt Gelände vorzuschlagen. Die Projektgruppe Stattbad, eine Initiative junger Künstler, ist gegen einen Verkauf. Sie will das Bad mit den Mosaiken von Fritz Zolnhofer erhalten und zum Kulturzentrum mit Veranstaltungsräumen, Ateliers und Proberäumen machen.

Glosse

Zukunftsvision für Saarbrücken – ein Albtraum?

Von SZ-Mitarbeiterin

Alexandra Raetzer

Die Rathausuhr läutet gerade das Jahr 2015 ein, als ich an einer riesigen Baugrube vorbeikomme. Hier stand früher das Stadtbad St. Johann. Das olle Gebäude wurde abgerissen, die Zolnhofer-Mosaik hat man vorher abmontiert und nach Köln gebracht. Dort hat die katholische Kirche eine Auffangstation für ausrangierte Kunst eingerichtet. Das Saarland prüft nun, ob sich nicht der ganze Bestand des Saarland-Museums dorthin abschieben ließe - schließlich verschlingen die Heizkosten fürs Museum Unsummen.

Ein eisiger Schauer lässt mich zittern, gequält aufschnarchend ziehe ich die Decke über den Kopf. Vielleicht wäre ich doch besser dem Vorbild meiner Freundinnen gefolgt, die todesmutig nach Berlin ausgewandert sind? Beim Anblick von „Made in Saarbrügge“-T-Shirts ergreifen sie augenblicklich die Flucht, ihren saarländischen Akzent trainieren sie beim Logopäden ab. Doch warum die Heimat verleugnen? Schließlich tut sich was, hier in Saarbrücken: Aus Kostengründen findet das Ophüls-Festival nur noch alle fünf Jahre statt, die unnötigen Perspectives hat man ganz gestrichen. Und im nächsten Jahr wird endlich die alte Feuerwache abgerissen. Ein international agierender Konzern war so liebenswürdig, sich für das Schicksal unseres Städtchens zu interessieren.

Wie nett! Das hat auch die Kommunalpolitiker ungemein beeindruckt. Gegen eine kräftige Zahlung ins Stadtsäckel darf der Konzern ein großes Einkaufszentrum auf den Landwehrplatz bauen. Die alte Feuerwache stand eh schon seit Jahren leer, denn das Staatstheater musste die Spielstätte wegen der massiven Etatkürzungen der Landesregierung schon 2006 schließen. Auch das Theater St. Arnual und das Theater Überzwerg gibt es nicht mehr. Nicht weiter schlimm, die jungen Leute machen zu Hause ja genug Theater.

Das Große Haus aber existiert noch immer. Altbackene Namen wie Shakespeare, Schiller und Thomas Bernhard sucht man im Programmheft vergebens. Stattdessen spielt man „Die schönsten Musical-Hits“, „Big Brother in drei Akten“ und „Ich bin ein Spinner - holt mir 'ne Maus“. Die neue Richtung ist ein Bombenerfolg: Premiere-Berichte erscheinen in der Bildzeitung, mit RTL wird über Direktübertragungen verhandelt. Auch ansonsten ist das Theater modern geworden: Riesige Werbebanner hängen auf der Bühne, die Schauspieler tragen T-Shirts und Unterhosen mit den Firmenlogos der Sponsoren. Für einen Intendanten wirft man seit langem kein Geld mehr aus dem Fenster. Den Job erledigt Jürgen Schreier, Kultusminister a.D., der seinen Ruhestand in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Das gibt eine Runde Applaus extra, schließlich weiß Schreier in Sachen Theater ohnehin am besten Bescheid. Da plötzlich, aus der Ferne – ein Glockenschlag! Der Wecker bereitet meinem schrecklichen Albtraum ein Ende. Schweißgebadet lasse ich mich nochmal in die Kissen fallen. Und träume von einer besseren Stadt – mit viel Kultur und Politikern, deren Handeln von Geist und Weitsicht zeugt.

Technische Information:

Text-ID:a20239182

